

Leseprobe aus „Das Fellheim“

Sophie`s erster Besuch im Fellheim

Es dämmert bereits. Plötzlich sehen die Fellheimmitarbeiter durch das Fenster auf dem Parkplatz einen teuren schwarzen BMW mit Hamburger Kennzeichen vorfahren aus dem eine elegante Dame steigt. Es ist **Sophie von Halberg**. **Frank** erstarrt.

Im Quarantänestall ist es auf einmal ganz still. Alle starren nach draußen und dann **Frank Lehnert** an. Niemand bewegt sich, aber alle scheinen zu verstehen. **Erwin Marquardt** schaut den jungen Tierarzt ebenfalls an und auch er versteht. Unmerklich schubst er ihn an und schickt ihn mit einer Kopfbewegung nach draußen.

„Auf in den Kampf Torero“, sagt er leise. **Frank** wischt sich unbeholfen die Hände an seiner Hose ab, atmet tief durch und folgt, wenn auch nur zögerlich, der Anforderung. Die anderen blicken weiter durch die Fenster zu der eleganten Frau, nur **Claudia** schaut **Frank** unbemerkt hinterher. **Ulle** ist wieder ganz aufgeregt. „Ich hab die Frau heute schon mal gesehen. Die wohnt im „**Silberkrug**“. „Und wer ist das?“ fragen ihn die anderen neugierig wie aus einem Munde. **Ulle** zuckt mit den Achseln und schaut wieder aus dem Fenster „Woher soll ich denn das wissen?“

Derweil beenden die letzten freiwilligen Helfer langsam ihre Arbeiten, um den „**Advent im Fellheim**“ vorzubereiten und die Anlage auf Hochglanz zu bringen. Einige Tier-Paten sind noch dabei, die ausgeführten Hunde vom Übungsplatz, wo sie unter der Anleitung einer Tiertrainerin trainiert haben, in ihre Boxen zu bringen und zu füttern. Die Fahrzeuge der Helfer auf dem Parkplatz nehmen immer mehr ab.

Auf dem Parkplatz nähert sich **Frank** seiner ehemaligen Verlobten. Die schaut ihm aus ihren eisblauen Augen kalt und arrogant entgegen. „Was willst du hier **Sophie**?“ fragt **Frank** geradezu und ungerührt von ihrer „Show“. Augenblicklich fällt die adlig-arrogante Haltung von ihr ab und sie sackt unmerklich in sich zusammen. „Ist das alles, was du mir zu sagen hast, nachdem du mich vor dem Altar hast stehen lassen? Wir mussten alle Gäste nach Hause schicken, von den Kosten und der Presse mal ganz abgesehen. So etwas Peinliches habe ich in meinem ganzen Leben noch nicht erlebt!“ Am Ende des Satzes ist sie lauter geworden, sie hat ihre Selbstsicherheit wieder gewonnen. „Ich schon“, kontert **Frank** schlagfertig und schaut sie ernst an, nachdem er den ersten Schock, **Sophie** wieder zu sehen, überwunden hat. „In der Nacht vor unserer Hochzeit, Erinnerst du dich?“ beendet er den Satz. **Sophie** beißt sich auf die Lippen und ändert schlagartig ihre Taktik „Ich habe dir doch schon damals gesagt, dass das einfach so passiert ist und nichts bedeutet hat“. „Mir schon“, bleibt **Frank** reserviert und einsilbig. Er schaut sich um und kann hinter dem Fenster des Quarantänerraumes die Gesichter der Tierheimmitarbeiter erkennen.

Er ergreift **Sophies** Handgelenk und zieht sie beiseite, wo sie nicht mehr den neugierigen Blicken der Tierheimmitarbeiter ausgesetzt sind. „Ich frage dich noch einmal“, zischt er sie an „Was willst du hier?“ und betont dabei jede einzelne Silbe besonders. „Was soll das?“ kommt die sonst so selbstsichere **Sophie** unvermittelt ins Stottern. „Wir sind schließlich so gut wie verheiratet und du fragst mich, was ich hier will? Willst du gar nicht wissen, wie ich dich gefunden habe?“ zischt sie, ihre Selbstsicherheit wieder findend, wütend zurück. „Das weiß ich längst. **Claudia**... äh Frau **Schüle** hat es mir erzählt. Du hast auf meinem Handy angerufen. Kunststück.“

„Stimmt. Ach **Claudia** heißt die Dame? Das ging ja schnell...“, säuselt sie gefährlich harmlos. „Was ging hier schnell? Du hast wohl schon wieder vergessen, dass ich dich mit **Wagenmüller** im Bett erwischte habe?“ „Wie oft denn noch? Ich hab mich doch schon hundert Mal dafür entschuldigt. Das ist noch lange kein Grund...“, **Frank** reicht es „Wofür kein Grund? Dass ich schon vor der Hochzeit wie ein Elchbulle durch die Gegend laufen und mit dem Riesengeweihe kaum noch durch eine Tür passen würde und dann sollte ich auch noch wie ein Opferlamm für deine Amouren unterschreiben? Vergiss es...!“ **Sophies** Augen werden kullerrund. „Was soll das heißen?“ „Das soll genau das heißen, was du in deinem hübschen, schlaun Köpfchen längst schon ahnst: Es ist Schluss. Ich habe die Verlobung gelöst. Ein für alle Mal!“ Er reißt sich von **Sophie** los, die ihn am Arm gepackt hält. Die Bewegung war heftiger als beabsichtigt. **Sophie** taumelt zur Seite, rudert wild mit den Armen und fällt mit ihrem schicken weißen Wolltuchmantel mitten in den Matsch einer halb ausgetrockneten Pfütze, noch ehe **Frank** sie auffangen kann. In diesem Moment kommt **Claudia** vorbei auf dem Weg zu ihrem Auto. Sie schaut erschrocken auf die Szenerie und bleibt unwillkürlich stehen. **Frank** ist die Situation peinlich und er versucht **Sophie** beim Aufstehen zu helfen. Unbeholfen klopft er an ihren Sachen herum, die an verschiedenen Stellen ziemlich verschmutzt sind. Auch in ihrem Gesicht sind einige Schlammgespritzer gelandet, die **Sophie** ein unfreiwillig komisches Aussehen verleihen. **Claudia** beobachtet die Szene fasziniert weiter. Plötzlich bemerkt **Sophie** den weichen Blick, den **Frank** der fremden Frau schenkt. Sie schaut zwischen den Beiden hin und her und auf einmal dämmert es ihr. „Ach, das ist wohl die Dame vom Telefon. Na, das ging ja wirklich ziemlich schnell...“. Sie rappelt sich auf, stößt **Frank** zur Seite und stakst humpelnd auf **Claudia** zu. Dabei bemerkt sie kaum, dass einer der hohen Absätze ihrer teuren Stiefel abgebrochen ist. Das exklusive lila Basecup auf ihrem Kopf ist verrutscht und unterstreicht den Kontrast zwischen **Sophies** eigentlich elegant-teurem Erscheinungsbild und den peinlichen Matschfolgen ihres Äußeren noch zusätzlich. Um nicht erneut zu stürzen, hält sie sich an einem Auto fest. **Claudia** kann sich ein unwillkürliches Lächeln nicht verkneifen. Trotzdem vergisst **Sophie** eine gewisse Etikette nicht. Sie baut sich vor **Claudia** auf, die immer noch fasziniert dasteht und herrscht sie an. „Mein Name ist **Sophie von Halberg**. Ich bin die Verlobte von **Dr. Frank Lehnert**, dieses Herrn da“, deutet sie auf den hinter ihr stehenden **Frank Lehnert**, der peinlich berührt zu Boden blickt. „Mein Name ist **Claudia Schüle** und ich arbeite hier ehrenamtlich im Tierheim als Tierpatin“. „Ja das dachte ich mir, wir haben miteinander telefoniert, als sie das Handy meines Verlobten hatten, wie kamen sie überhaupt dazu?“ setzt sie das Verhör fort, wobei sie das Wort Verlobter einmal mehr besonders betont. „Erstens: Das stimmt“, antwortet **Claudia** wie immer ruhig und sachlich „..und zweitens, ganz einfach: Es lag im Auto ihres – Verlobten – als ich es gerade fuhr und es plötzlich klingelte. Es wäre unhöflich gewesen, nicht ranzugehen. Schließlich hätte es ja etwas Wichtiges sein können. Aber das habe ich ihnen ja bereits gesagt“, gibt sie leicht spöttisch zurück. **Sophie** schnappt nach Luft und wird wütend. Die Ruhe und Überlegenheit ihrer vermeintlichen Rivalin bringt sie an den Rand der Beherrschung. Ihr sonst so wirkungsvolles Auftrittsszenario prallt an dieser Frau vollkommen ab. Instinktiv fühlt sie, dass **Claudia** sich von ihr und ihren Spielchen

nicht beeindrucken lässt und eine echte Bedrohung für sie werden könnte. Das ist sie aus ihren Kreisen nicht gewohnt. Sie unternimmt einen letzten Versuch, **Claudia** bloß zu stellen. „Und warum stehen sie hier wie eine Voyeurin und belauschen unverschämt unsere private Diskussion?“ **Claudia** zieht spöttisch die Augenbrauen hoch „Weil sie sich seit ca. zehn Minuten an meinem Auto festhalten und wahrscheinlich noch einmal hinfallen würden, wenn ich so einfach damit wegfahren würde.“ Damit lässt sie **Sophie** einfach stehen und öffnet, ohne **Frank** noch eines Blickes zu würdigen, ihren dunkelblauen BMW-Kombi, setzt sich hinein und lässt den Motor an. **Sophie** springt hastig zur Seite und **Claudia** lässt nicht nur eine völlig verblüffte **Sophie** zurück, sondern auch einen ziemlich beeindruckten **Frank Lehnert**.

Bestelldaten:

Das Fellheim, 12,5 x 18,5 cm, Paperback, 407 Seiten, Preis 12,95 + Versand

Nur auf Vorkasse

(auf Wunsch weihnachtlich verpackt – Aufpreis 1,00 EUR)

ISBN-Nr. 978-3-9805394-0-1

Weitere Leseproben und Buchkritiken unter: www.das-fellheim.de

Bestellung unter www.das-fellheim.de oder baake@beamon-verlag.de